

Dieter Perlowski

Schriftlich,

in dreifacher Ausfertigung

Komödie in 3 Akten

mit einem Zwischenspiel vor dem 3. Akt

E 298

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Schriftlich, in dreifacher Ausfertigung (E 298)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes

wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen

Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede

Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes

muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der

Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 20 02

63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der

dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr

beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag

zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in

geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,

Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als

Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,

Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der

Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf

von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr

vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum

Katalogpreis nachbezogen werden.

BER 1 = Notwendige Bühnenausstattung:

Wohnzimmerausstattung mit mindestens zwei Stühlen

mit gerader Lehne, einem Tisch mit Tischdecke, einer

Anrichte, weiteren Sitzmöglichkeiten. Wohnungsklingel,

Telefonklingel.

Notwendige Requisiten:

Kaffeegeschirr

mehrere Reisegepäckstücke

ein graues Telefon

eine Werkzeugtasche

zwei Wäscheleinen

eine Schere

ein Briefumschlag mit Geld

Bettzeug

ein 50-DM Schein

ein 10-DM Schein

ein Fernsehgerät

ein Kugelschreiber

eine goldene Uhr

ein Kerzenleuchter

ein Besen

ein Nudelholz

eine Bratpfanne

Geschenkverpackungsmaterial

Mitwirkende:

Rainer-Maria Meisner, Verkehrspolizist

Eva-Maria Meisner, seine Frau

Tante Amalie, wohlhabende Erbtante von Eva-Maria

Florentine, Tochter von Tante Amalie

Tante Berta, Tante von Rainer-Maria

Egon Kalubke, Hausmeister

Meta Kalubke, seine Frau

Fräulein Müller, Angestellte von Tante Amalie

Techniker, Trickdieb

Ort der Handlung:

Wohnzimmer des Ehepaars Meisner

Pause vor dem Zwischenspiel

### 1. AKT

Eva-Maria und Rainer-Maria sitzen beim Frühstück. Beide

sind im Morgenmantel, Rainer-Maria macht einen

übernächtigten Eindruck, Eva-Maria ist munter und

scheint glücklich und zufrieden.

**Eva-Maria:**

Noch Kaffee, Liebling?

*Rainer-Maria träumt vor sich hin.*

**Eva-Maria:**

Liebling!

**Rainer-Maria:**

Ja?

**Eva-Maria:**

Noch Kaffee?

**Rainer-Maria:**  
Ja, bitte.

**Eva-Maria:**  
Du siehst erschöpft aus, mein Schatz.

**Rainer-Maria:**  
Was sagst du?

**Eva-Maria:**  
Du siehst erschöpft aus.

**Rainer-Maria:**  
Ach ja?

**Eva-Maria:**  
Ich glaube, du liebst mich nicht mehr.

**Rainer-Maria:**  
Doch, mein Engel, aber bitte nicht jetzt gleich, ja.

**Eva-Maria:**  
Dafür ist auch gar keine Zeit. Du gehst jetzt erst einmal kalt duschen, damit du wieder munter wirst.

**Rainer-Maria:**  
Das hätte ich vielleicht lieber gestern Abend gemacht, dann wäre ich jetzt munter.

*Rainer-Maria geht ab, lautes Poltern hinter der Bühne.*

**Rainer-Maria:**  
Was sollen denn die blöden Koffer hier im Flur?

**Eva-Maria:**  
Das ist doch unser Gepäck. Unsere Hochzeitsreise fängt doch gleich an.

*Rainer-Maria erscheint wieder in der Tür.*

**Rainer-Maria:**  
Was? Heute?

**Eva-Maria:**  
Natürlich! Seit unserer Verlobung vor zwei Wochen freue ich mich schon auf die Flitterwochen mit dir.

**Rainer-Maria:**  
Eva-Maria, mein Schatz, du bist anstrengender als mein Chef.

**Eva-Maria:**  
Ach wo, dir fehlt nur etwas Training.

**Rainer-Maria:**  
So, wie du aussiehst, scheinst du ja gut trainiert zu sein.

**Eva-Maria:**  
Und ich dachte immer, müde Männer nach der Hochzeitsnacht wären Klischees aus billigen Komödien.

**Rainer-Maria:**  
Das dachte ich gestern auch noch.

**Eva-Maria:**  
Was ist nun? Geh jetzt duschen, pack deine Zahnbürste

ein, und dann geht's ab in die Flitterwochen.

**Rainer-Maria:**

Mein Gott, werde ich froh sein, wenn ich mich wieder im Dienst ausruhen kann.

*Rainer-Maria ab.*

**Eva-Maria:**

Es ist nicht zu fassen, kaum ist der Mann 20 Stunden verheiratet, sehnt er sich schon wieder nach seinem Dienst.

*Es klingelt an der Tür. Eva-Maria öffnet. In der Tür erscheint ein Techniker mit einem Karton, in dem sich ein Telefon und das zugehörige Kabel befinden.*

**Techniker:**

Guten Morgen, gnädige Frau, ich komme von der Telecom.

**Eva-Maria:**

Guten Morgen, was kann ich für Sie tun?

**Techniker:**

Ich wollte Ihnen das Telefon anschließen.

**Eva-Maria:**

Wir haben kein Telefon bestellt.

**Techniker:**

Moment, das haben wir gleich.

*Zieht einen Zettel aus der Tasche.*

Hier steht: Ehepaar Meisner, das sind doch Sie?

**Eva-Maria:**

Ich bin Frau Eva-Maria Meisner. Die zweite Hälfte des Ehepaares duscht gerade.

**Techniker:**

Also installiere ich.

**Eva-Maria:**

Moment! Wer hat das Telefon denn bestellt?

**Techniker:**

Eine gewisse Frau Henriette Meisner.

**Eva-Maria:**

Schwiegermutter? Jetzt genügt es ihr schon nicht mehr, wenn sie alle Naslang hier aufkreuzt, jetzt will sie uns auch noch elektronisch überwachen.

**Techniker:**

Das ist Ihr Problem, ich schließe das Ding jetzt an.

Welche Farbe hätten Sie denn gern?

**Eva-Maria:**

Von Schwiegermutter? Rot! Am Ende unangenehmer Leitungen hängt immer ein rotes Telefon.

**Techniker:**

Habe ich leider nicht.

**Eva-Maria:**  
Welche Farben haben Sie denn?

**Techniker:**  
Nur grau.

**Eva-Maria:**  
Warum fragen Sie dann, welche Farbe ich will?

**Techniker:**  
Wir von der Deutschen Telecom haben schließlich unsere Vorschriften.

**Eva-Maria:**  
Also gut: Grau.

**Techniker:**  
Dann fange ich also an.

**Eva-Maria:**  
Ja, ja, nur zu, ich habe schließlich auch noch zu tun.  
*Eva-Maria ab. Der Techniker sieht sich auffällig im Zimmer um, in dem verschiedene Hochzeitsgeschenke aufgestellt sind. Er scheint auszuwählen.*

**Techniker:**  
Scheint sich zu lohnen: Kerzenleuchter vom feinsten, eine goldene Uhr und ein Umschlag mit Bargeld.  
*Es klingelt an der Tür. Erschrocken geht der Techniker wieder an die Arbeit. Eva-Maria erscheint, immer noch im Morgenrock, und öffnet.*

**Frau Kalubke:**  
Guten Morgen, Frau Meisner, schon auf?

**Eva-Maria:**  
Ja, gerade eben, Frau Kalubke, und offen gestanden: Sie kommen etwas ungelegen.  
*Frau Kalubke entdeckt den Techniker*

**Frau Kalubke:**  
Oh, das sehe ich. Empfangen Sie Ihre Handwerker immer so? In dem Aufzug, meine ich?

**Eva-Maria:**  
Wenn ich Ihre Phantasie hätte, wäre ich nicht verheiratet, Frau Kalubke.

**Frau Kalubke:**  
Das werde ich meinem Mann, dem Hausmeister, berichten müssen, dann werden Sie schon sehen!

**Eva-Maria:**  
Ist Hausmeister mehr als Wachtmeister?  
*Der Techniker zuckt bei "Wachtmeister" sichtlich zusammen.*

**Frau Kalubke:**  
Ach Sie! Geben Sie doch nicht mit dem Beruf Ihres Gatten an.

**Eva-Maria:**  
Ihren Mann werde ich jedenfalls nicht so empfangen. In diesem Aufzug, meine ich.

**Frau Kalubke:**  
Das will ich Ihnen auch nicht geraten haben, Sie..., Sie...!

**Eva-Maria:**  
Ich ziehe den Aufzug gegebenenfalls aus, Frau Kalubke.

**Frau Kalubke:**  
Dieser Sittenverfall! Aber weshalb ich hier bin: Es wird Zeit, daß Sie die Scherben vom Polterabend unten im Hof zusammenkehren.

**Eva-Maria:**  
Vor der Hochzeitsreise?

**Frau Kalubke:**  
Aber sicher vor der Hochzeitsreise. Am Ende kommt eine Scheidung dazwischen, und wer macht das dann?

**Eva-Maria:**  
Und wenn wir den Dreck nicht mehr wegräumen?

**Frau Kalubke:**  
Dann schicke ich meinen Mann, den Hausmeister!

**Eva-Maria:**  
Denken Sie an meinen Aufzug.

**Frau Kalubke:**  
Sie wollen also nur, weil Sie zu faul sind, Ihren Dreck wegzuräumen, einen Scheidungsgrund mit meinem Mann, dem Hausmeister, provozieren?

**Eva-Maria:**  
Mit Ihrem Mann? Das kann Ihnen doch egal sein. Sie haben dann doch auch einen Scheidungsgrund und brauchen sich nicht mehr um den Scherbenhaufen zu kümmern.

**Frau Kalubke:**  
Bis heute Mittag ist aufgeräumt, sonst können Sie was erleben.

**Eva-Maria:**  
Mein Gott!

**Techniker:**  
Ja, bitte, was ist?

**Frau Kalubke:**  
Sind Sie doch still, die Dame spricht schließlich mit mir.

**Techniker:**  
Dann hätte sie "Göttin" sagen müssen.

**Frau Kalubke:**  
Also, bis heute Mittag, Frau Meisner!

**Eva-Maria:**  
Sagen Sie das doch bitte meinem Mann, dem

Wachtmeister.

**Frau Kalubke:**

Glauben Sie nicht, daß ich Angst hätte! Wo ist er?

**Eva-Maria:**

Unter der Dusche.

*Frau Kalubke geht auf die Seitentür zu, stockt plötzlich.*

**Frau Kalubke:**

Pfui! Schickt mich diese Person zu ihrem nackten Mann!

Haben Sie denn überhaupt keinen Anstand im Leib?

Pfui!

*Frau Kalubke ab*

**Techniker:**

Junge, Junge, die hat Haare auf den Zähnen, aber Sie haben auch ganz schön mitgehalten.

**Eva-Maria:**

Belauschen Sie nicht andere Leute, sondern tun Sie Ihre Arbeit.

**Techniker:**

Schon gut, schon gut, ich bin ja gleich fertig.

**Eva-Maria:**

Wird auch Zeit, ich will mit meinem Mann schließlich auf Hochzeitsreise.

**Techniker:**

Oh, eine Flitterwöchnerin! Da gratuliere ich aber.

**Eva-Maria:**

Danke, aber Wöchnerin hat wohl noch etwas Zeit. Ich kenne meinen Mann nämlich erst fünf Wochen.

*Eva-Maria sieht ihm einen Moment bei der Arbeit zu.*

**Eva-Maria:**

Wie lange soll das denn noch dauern?

**Techniker:**

Nur keine ungebührliche Hast, Gnädigste, die Hochzeitsnacht war doch schon. Außerdem wollen Sie Ihre Reise doch wohl nicht im Nachthemd antreten, oder?

*Sie sieht ihm weiter zu.*

**Techniker:**

Nun gehen Sie sich ruhig anziehen. Ich werde schon allein fertig.

**Eva-Maria:**

Na gut, aber beeilen Sie sich bitte.

*Eva-Maria ab. Der Techniker beendet seine Arbeit und entwendet einen Kerzenleuchter, die Uhr und den Geldumschlag. Er verstaut alles in dem Karton, in dem er das Telefon mitgebracht hat. Dann prüft er den Telefonanschluß, indem er eine Nummer wählt und*

*auflegt. Das Telefon klingelt. Dann geht er zur Seitentür.*

**Techniker:**

Frau Meisner!

*Eva-Maria bleibt hinter der Bühne und antwortet von draußen.*

**Eva-Maria:**

Ja?

**Techniker:**

Das Telefon funktioniert!

**Eva-Maria:**

Einen Moment, bitte, ich habe nichts an!

**Techniker:**

Das macht doch nichts!

**Eva-Maria:**

Bitte?

**Techniker:**

Ich meine, Sie brauchen sich nicht extra her bemühen. Ich finde allein hinaus!

**Eva-Maria:**

Brauchen Sie denn keine Unterschrift?

*Der Techniker hat seine Sachen zusammengerafft und sich den Karton unter den Arm geklemmt. Er hat es nun sichtlich eilig.*

**Techniker:**

Nein, nein, das ist schon so in Ordnung. Auf Wiedersehen, und gute Reise!

*Techniker schnell ab.*

**Eva-Maria:**

Vielen Dank, und auf Wiedersehen!

*Die Bühne bleibt einen Moment leer, dann erscheint Rainer-Maria mit dem Reisegepäck vom Flur. Er trägt seine Uniform. Er muß einige Male gehen, um alle Gepäckstücke hereinzutragen und zu einem bedeutenden Kofferturm aufzustapeln.*

**Rainer-Maria:**

Jetzt geht es mir schon besser. Die kalte Dusche hat mir gutgetan. Es geht doch nichts über eine kluge Frau. *Er ruft jetzt laut.*

**Rainer-Maria:**

Eva-Maria, bist du fertig?

**Eva-Maria:**

Einen Moment noch, du weißt doch, bei Frauen kommt immer noch das Make-up dazu!

**Rainer-Maria:**

Dafür fällt aber das Rasieren weg!

*Das Telefon klingelt. Rainer-Maria ist verwirrt.*

**Rainer-Maria:**

Nanu, das klingt ja wie im Dienst. Wenn ich nicht genau wüßte, daß wir kein Telefon haben, dann .... Wir haben ja ein Telefon. Wir haben kein Telefon! Da steht ein Telefon! Dann ist dies nicht unsere Wohnung.

*Rainer-Maria geht zur Tür um auf das Türschild zu sehen.*

**Rainer-Maria:**

R.-M. und E.-M. Meisner. Das ist doch unsere Wohnung. *Er hebt den Hörer ab.*

**Rainer-Maria:**

Ja, bitte? ... Mutter? Warum rufst du an? Du weißt doch, daß wir kein Telefon haben. ... Ach was? Als zusätzliches Hochzeitsgeschenk, damit du öfter mit uns sprechen kannst. ... Das ist aber lieb von dir. Wir haben uns schon immer so was wie ein trojanisches Pferd gewünscht. ... Ja, Mutter. ... Ja, Mutter. ... Ja, Mutter, wir sind glücklich. ... Ja, Mutter, wir sind glücklich, daß du uns jetzt jeden Tag anrufen kannst. ... Furchtbar. ... Furchtbar glücklich, Mutter. ... Ich weiß nicht, ob Eva-Maria schon weiß, daß du uns mit einem Telefon beglückt hast, Mutter. ... Doch, sie ist da, Mutter. ... Nein, das geht gerade nicht, sie hat nichts an. ... Nein, Mutter, die Hochzeitsnacht ist zu Ende. ... Wir waren begeistert. ... Ja, besonders von der goldenen Uhr und dem Kerzenleuchter. ... Ja, Mutter, das bleibt im Familienbesitz. Die Uhr und der Leuchter werden vererbt. ... Wir werden diese Sachen hüten wie unseren Augapfel, Mutter. ... Ja, Mutter, ich habe Urlaub bekommen. ... Das habe ich dir gestern bei der Feier doch schon gesagt. ... Natürlich machen wir eine Hochzeitsreise. ... Wenn es dort ein Telefon gibt, bekommst du die Nummer. ... Natürlich freuen wir uns, wenn du anrufst. ... Nein, du störst überhaupt nicht, Mutter. ... Tschüß, Mutter.

*Er legt auf. Eva-Maria erscheint.*

**Eva-Maria:**

Du hast ja deine Uniform an. Willst du in Uniform auf Hochzeitsreise?

**Rainer-Maria:**

Warum nicht? Ich habe ja auch in Uniform geheiratet. Wohin geht eigentlich unsere Hochzeitsreise?

**Eva-Maria:**

In den siebenten Himmel!

**Rainer-Maria:**

Gibt's da Telefon?

**Eva-Maria:**

Bitte?

**Rainer-Maria:**

Wenn es da Telefon gibt, fahre ich nicht mit.

**Eva-Maria:**

Warum?

**Rainer-Maria:**

Mutter hat angerufen.

**Eva-Maria:**

Darum!

**Rainer-Maria:**

Eben! Also, wohin fahren wir?

**Eva-Maria:**

Ich hatte gedacht, wir fahren in ein verschwiegenes Alpental, wo es einsame Waldwiesen gibt, verträumte Berghütten und eine Alm.

**Rainer-Maria:**

Mit einer schnuckeligen Sennerin.

**Eva-Maria:**

Die natürlich von mir dargestellt wird.

**Rainer-Maria:**

Die jeden Morgen das Frühstück macht.

**Eva-Maria:**

Du bist gemein.

**Rainer-Maria:**

Also gut, in die Alpen.

**Eva-Maria:**

Ja, und auf dem Weg können wir noch eben bei Tante Amalie in München vorbeischaun, du weißt schon, die mit dem Antiquitätengeschäft. Sie konnte gestern ja nicht kommen, weil Sie irgendwelche Probleme mit dem Geschäft hatte.

**Rainer-Maria:**

Wenn's denn sein muß.

**Eva-Maria:**

Es muß! Und nun pack die Koffer in's Auto, wir wollen los.

*Es klingelt. Eva-Maria öffnet. Es erscheint Tante Amalie*

**Eva-Maria:**

Tante Amalie. So eine Überraschung. Ich dachte, du hast keine Zeit.

**Tante Amalie:**

Das war gestern, meine Liebe, das war gestern, ab heute habe ich alle Zeit der Welt.

**Eva-Maria:**

Dann läßt dich dein Geschäft also neuerdings los?

**Tante Amalie:**

Aber ja, ich kann mich jetzt endlich etwas zurückziehen.

**Eva-Maria:**

Oh, Tante Amalie, darf ich dir meinen Mann Rainer-Maria vorstellen.

**Tante Amalie:**

Wie ich sehe, hast du einen Polizisten genommen. Sehr vernünftig, als Beamtenwitwe bist du in jedem Fall gut versorgt.

*Sie wendet sich zu Rainer-Maria.*

**Tante Amalie:**

Herzlich willkommen in der Familie, lieber Schwiegerneffe, und wehe, du machst unsere Eva-Maria nicht glücklich.

**Rainer-Maria:**

Freut mich, dich kennenzulernen, liebe Tante Amalie.  
*Es klingelt.*

**Tante Amalie:**

Das wird Florentine sein, sie wollte sich nur noch schnell Zigaretten holen.

**Eva-Maria:**

Sag bloß, du hast Florentine mitgebracht!

**Tante Amalie:**

Natürlich, oder glaubst du, ich lasse sie im sündigen München allein?

*Rainer-Maria ist zur Tür gegangen und öffnet jetzt. Es erscheint Florentine.*

**Florentine:**

Iiuh, die Polizei im Haus! Glaubst du, daß wir hier richtig sind, Mutti?

**Tante Amalie:**

Komm nur herein, mein Kind, dieser Polizist ist nicht dienstlich hier, der hat hier lebenslänglich.

**Eva-Maria:**

Hat sie Angst vor Polizisten?

**Tante Amalie:**

*auffallend hastig*

Nein nein.

**Florentine:**

Nein nein. Im Gegenteil, ich liebe Polizisten.

**Eva-Maria:**

Aber bitte nicht diesen, der ist nämlich mein Mann.

**Florentine:**

Das ist sein Pech! Andererseits ist das aber ganz gut, dann muß ich nicht warten, bis er mir das "Du" anbietet.

**Tante Amalie:**

Florentine! Du hast noch nicht einmal "Guten Tag" gesagt.

**Florentine:**

Guten Tag, Cousinchen, bist auch älter geworden seit dem letzten Mal.

*Sie nähert sich Rainer-Maria schmachkend. Ab hier wird Eva-Maria zunehmend ungehalten.*

**Florentine:**

Und du, Schwiegercousin? Wie heißt du eigentlich?

**Rainer-Maria:**

Rainer-Maria.

**Florentine:**

Und ich bin Cousine Florentine. Wie kann man nur "Maria" heißen?

**Rainer-Maria:**

Warum denn nicht? Eva heißt doch auch "Maria"! Aber ich freue mich, Fräulein, äh, Sie, äh, dich kennenzulernen, Florentine.

**Florentine:**

Wie süß, er ist ganz verwirrt, er mag mich!

*Eva-Maria ist nun böse.*

**Eva-Maria:**

Jetzt reicht's aber! Entweder du läßt meinen Mann in Ruhe, oder dein Besuch ist gleich wieder zu Ende!

**Tante Amalie:**

Florentine, bitte! Du bist eine höhere Tochter, benimm dich entsprechend.

*Zu Rainer-Maria*

Es ist eigentlich schade, daß du ausgerechnet in den verarmtem Familienzweig eingeheliratet hast, lieber Rainer-Maria.

*Eva-Maria räuspert sich vernehmlich.*

**Florentine:**

Tatsächlich, außerordentlich schade.

**Tante Amalie:**

Aber vorerst nicht zu ändern.

**Eva-Maria:**

Was heißt hier "vorerst"? Das ist überhaupt nicht mehr zu ändern!

**Tante Amalie:**

Eva-Maria, Liebes, entschuldige bitte. Wir wollen das ja gar nicht ändern.

**Rainer-Maria:**

Das brauchen wir auch nicht. Als Polizist verdiene ich schließlich genug, um eine Familie zu ernähren.

**Florentine:**

Oh, Rainer-Maria, kann ich ein Bild von dir haben?

**Eva-Maria:**

Was willst du mit einem Bild von meinem Mann?

**Florentine:**

Als Rarität verkaufen. Das ist immerhin das erste Mal, daß ich einen Beamten kennenlerne, der genug verdient.

**Eva-Maria:**

Da siehst du mal, wie jung du noch bist.

**Tante Amalie:**

Nun ja, meine Tochter ist eben doch noch etwas unreif.

**Eva-Maria:**

Den Eindruck habe ich nun aber gar nicht.

**Rainer-Maria:**

Man sieht es ihr nicht direkt an.

**Florentine:**

Danke für die Blumen.

**Eva-Maria:**

Rainer-Maria, verguck dich nicht.

**Tante Amalie:**

Nun, wir wollten euch bitten, uns für einige Tage bei euch aufzunehmen.

**Eva-Maria:**

Und dein Geschäft?

**Tante Amalie:**

Das muß halt eine Weile ohne mich auskommen.

**Rainer-Maria:**

Nun, äh, also eigentlich .....

**Tante Amalie:**

Wir könnten uns natürlich auch ein Hotel leisten, aber ich möchte meine Florentine nicht unbedingt den sittlichen Gefahren des Hotellebens aussetzen.

**Eva-Maria:**

Einige Tage? Familienpflichten! Also gut, ich möchte nämlich die hiesigen Hotels nicht unbedingt den sittlichen Gefahren deiner Florentine aussetzen.

**Florentine:**

Komm, Mutti, wir gehen.

**Rainer-Maria:**

Den sittlichen Gefahren des Hotels ins Auge sehen?

**Eva-Maria:**

So war das doch nicht gemeint. Kommt, ich zeige euch euer Zimmer.

*Eva-Maria und Tante Amalie seitlich ab.*

**Tante Amalie:**

*von hinten*

Florentine, die Koffer!

**Eva-Maria:**

*von hinten*

Schatz, du kannst unsere auch wieder auspacken!

**Florentine und Rainer-Maria:**

Ja, ja, sofort!

**Rainer-Maria:**

Bei uns gibt es einen Spruch, wenn zwei Leute gleichzeitig das selbe sagen: "Wir leben noch'n Jahr zusammen".

**Florentine:**

Rainer-Maria, denk an Eva-Maria!

**Rainer-Maria:**

Da dauert das länger. Das letzte, was wir gemeinsam gesagt haben, war "Ja" auf dem Standesamt.

*Rainer-Maria und Florentine bringen alle Koffer durch die Seitentür hinaus. Rainer-Maria kommt dann wieder und setzt sich enttäuscht irgendwo hin.*

**Rainer-Maria:**

Das sollen nun Flitterwochen werden. Wenn ich mir die Florentine so ansehe, scheint mir eher eine Flittchenwoche in Aussicht zu sein. Es ist wohl doch wahr, Geld verdirbt den Charakter. Aber nicht das Aussehen!

*Eva-Maria kommt*

**Eva-Maria:**

Schade, die Hochzeitsreise ist im Eimer. Rainer-Maria, nimm dich vor meiner Cousine Florentine in acht, sonst mußt du dich demnächst vor mir in acht nehmen.

**Rainer-Maria:**

Ich habe doch gar nichts getan.

**Eva-Maria:**

So, wie die dich angehimmelt hat, ...

**Rainer-Maria:**

Dafür kann ich doch nichts.

**Eva-Maria:**

Du wirst mir doch nicht etwa auch so ein Weiberheld sein, wie mein Bruder?

**Rainer-Maria:**

Dein Bruder?

**Eva-Maria:**

Der rennt jedem Rock nach! Neulich ist er erst von einem Schotten verprügelt worden.

**Rainer-Maria:**

Und mit dem vergleichst du mich? Du hast doch viel eher seine Erbanlagen.

**Eva-Maria:**

Ich laufe jedenfalls keinen Röcken nach!

**Rainer-Maria:**

Und Schotten?

**Eva-Maria:**

Ach komm, streiten wir nicht. Wir sollten jetzt lieber unsere Hochzeitsgeschenke wegräumen.

*Eva-Maria geht zur Anrichte mit den Geschenken.*

**Eva-Maria:**

Hast du das Geld schon weggenommen?

**Rainer-Maria:**

Nein, der Umschlag liegt doch da.

**Eva-Maria:**

Wo?

**Rainer-Maria:**

Na da, mach doch die Augen auf.

**Eva-Maria:**

Komm, zeig's mir.

*Rainer-Maria geht zu Eva-Maria*

**Rainer-Maria:**

Na da! Nanu, eben war er doch noch da. Und der Kerzenleuchter und die goldene Uhr.

**Eva-Maria:**

Sag bloß, die hast du auch nicht?

**Rainer-Maria:**

Wir sind bestohlen worden. Ich als Polizist werde bestohlen.

**Eva-Maria:**

Wer soll uns bestohlen haben? Hier war doch niemand.

**Rainer-Maria:**

Wirklich?

**Eva-Maria:**

Ach ja, doch, Frau Kalubke war kurz da, aber da war ich immer dabei.

**Rainer-Maria:**

Was wollte die denn hier?

**Eva-Maria:**

Das ist doch jetzt egal. Wir müssen unsere Geschenke wiederfinden.

**Rainer-Maria:**

Von wegen, wir müssen Anzeige erstatten. Ich werde das am besten gleich erledigen.

*Rainer-Maria telefoniert.*

**Rainer-Maria:**

Kriminalkommissariat? - Ja, ich möchte Anzeige erstatten. - Gegen Unbekannt. - Diebstahl. - Schriftlich? - Wir sind auch nicht schriftlich bestohlen worden. - Dreifache Ausfertigung? - Das sehe ich ein, es sind auch drei Dinge, die uns gestohlen wurden. - Wer ich bin? -

Wachtmeister Meisner. - Wieso selbst suchen? Seit wann ist die Verkehrspolizei zuständig? - Also gut, meine Frau wird die Anzeige schreiben. - Wiederhören.

**Eva-Maria:**

Denk doch bitte auch gleich an die Versicherung.

*Rainer-Maria telefoniert wieder.*

**Rainer-Maria:**

Ich möchte einen Diebstahl melden. - Schriftlich? - Dreifach? - Ja, ja, ich weiß Bescheid.

*Rainer-Maria legt auf.*

**Rainer-Maria:**

Wir hätten uns statt des Kerzenständers und der Uhr lieber eine Schreibmaschine wünschen sollen.

**Eva-Maria:**

Die aber keiner geklaut hätte, und dann hätten wir sie nicht gebraucht.

*Vorhang*

## 2. AKT

Gleiches Zimmer, gleiche Requisite. Das Sofa ist als Bett zurechtgemacht, darinnen liegt Rainer-Maria.

Dämmerlicht. Eva-Maria kommt aus der Seitentür, geht zum Fenster und öffnet den Vorhang. Sie trägt ihr Nachthemd. Es wird hell.

**Eva-Maria:**

Aufwachen, Schatz, die zweite Nacht unserer Ehe ist zu Ende.

*Sie schüttelt ihn.*

**Eva-Maria:**

Nun wach schon auf, heute nacht konntest du doch ausschlafen.

*Rainer-Maria kommt mühsam etwas hoch und reibt sich die Augen.*

**Rainer-Maria:**

Guten Morgen, wenn dieser Wunsch in unserer Lage angebracht sein sollte.

**Eva-Maria:**

Warum nicht? So schlimm ist das doch alles nicht. Ohne Kerzenständer und goldene Uhr kann man schließlich auch leben, und wegen dem Geld werden wir auch nicht

verhungern.

**Rainer-Maria:**

Du kennst Mutter nicht. Wenn die Familienerbstücke weg sind, kannst du dir einen neuen Mann suchen.

**Eva-Maria:**

Ich habe doch einen Mann, den ich liebe.

**Rainer-Maria:**

Und den du demnächst von der eigenen Mutter erschlagen auf dem Friedhof besuchen kannst.

**Eva-Maria:**

Dann darf deine Mutter eben nicht erfahren, daß ihre Geschenke nicht mehr da sind.

**Rainer-Maria:**

Und was machst du, wenn sie uns besucht und sie sehen will?

**Eva-Maria:**

Dann, dann, ... , dann sagen wir ihr, daß wir die wertvollen Stücke in einen Banksafe gegeben haben.

**Rainer-Maria:**

In einen Banksafe? Dann schreib schon mal den Antrag. Du weißt ja, in dreifacher Ausfertigung.

**Eva-Maria:**

Doch nicht wirklich, du Dummchen. Wir brauchen doch keinen Banksafe, weil wir doch gar keine wertvollen Stücke mehr im Hause haben.

**Rainer-Maria:**

Vielleicht auch doch.

**Eva-Maria:**

Doch?

**Rainer-Maria:**

Ich habe heute nacht mal darüber nachgedacht.

**Eva-Maria:**

Du solltest mal etwas tun, was du auch kannst.

**Rainer-Maria:**

Ich kann nachdenken, wenn man mir Zeit dazu läßt. Und heute nacht hast du mir ja Zeit gelassen. Also paß mal auf: Du hast gesagt, daß außer Frau Kalubke niemand hier war, und daß diese Frau Kalubke keine Möglichkeit hatte, die Sachen zu stehlen.

**Eva-Maria:**

Richtig.

**Rainer-Maria:**

Ich habe sie nicht.

**Eva-Maria:**

Das nehme ich an.

**Rainer-Maria:**

Du hast sie nicht.

**Eva-Maria:**

Das nimmst du hoffentlich an.

**Rainer-Maria:**

Dann bleiben also nur noch Tante Amalie und Florentine.

**Eva-Maria:**

Bitte?

**Rainer-Maria:**

Hörst du schwer? Tante Amalie und Florentine!  
*Tante Amalie kommt.*

**Tante Amalie:**

Hast du gerufen, Rainer-Maria?

**Eva-Maria:**

Nein, Tante, hat er nicht. Wir unterhalten uns hier nur.

**Tante Amalie:**

Über mich?

**Rainer-Maria:**

Äh,... hm. Aber Tante Amalie.

**Eva-Maria:**

Tante, du weißt doch, ...

**Tante Amalie:**

Nichts weiß ich.

**Eva-Maria:**

Du weißt doch, wir sind jung verheiratet.

**Tante Amalie:**

Na und, das war ich auch mal.

**Rainer-Maria:**

Tante Amalie, würdest du uns bitte noch eine Weile allein lassen?

**Tante Amalie:**

Am hellichten Tag! Also zu meiner Zeit ...

**Eva-Maria:**

Zu deiner Zeit haben familiäre Gäste auch schon etwas im Haushalt geholfen. Du könntest vielleicht schon mal das Frühstück richten.

**Tante Amalie:**

Was tut man nicht alles für ein Dach über dem Kopf.

*Tante Amalie ab.*

**Eva-Maria:**

Du meinst, Tante Amalie und Florentine hätten uns bestohlen?

**Rainer-Maria:**

Warum nicht? Unser Schlafzimmer haben sie uns ja auch gestohlen, weil Florentine nicht im Gästezimmer auf dem harten Boden schlafen kann.

**Eva-Maria:**  
Meinem sauberen Cousinchen ging es nicht um das Ehebett, sondern um dich darin, mein Lieber.

**Rainer-Maria:**  
Das glaube ich nicht, die muß doch wissen, daß ich mit ausziehe.

**Eva-Maria:**  
Dazu ist sie vielleicht etwas zu dumm.

**Rainer-Maria:**  
Aber sie sieht doch ganz intelligent aus.

**Eva-Maria:**  
Die simuliert!

**Rainer-Maria:**  
Ach so.

**Eva-Maria:**  
Ich verstehe nur nicht, daß die beiden stehlen müssen. Die sind so reich, daß sie vom Geld zählen Blasen an den Fingern haben.

**Rainer-Maria:**  
Und warum wollen sie dann unbedingt bei uns wohnen und nicht im Hotel?

**Eva-Maria:**  
Du hast es doch gehört, sittliche Gefahren.

**Rainer-Maria:**  
Alles Ausreden. Vorgestern hatte die Tante keine Zeit zur Hochzeit zu kommen. "Geschäfte, ihr müßt verstehen." Gestern hat sie alle Zeit der Welt. Das sieht doch sehr nach Pleite aus.

**Eva-Maria:**  
Ja, aber ...

**Rainer-Maria:**  
Und Florentine? Die erschreck furchtbar, als sie mich als Polizisten sah. Die hat Dreck am Stecken.

**Eva-Maria:**  
Ach wo, die hat keinen Dreck am Stecken, die hat noch die Eierschalen hinter den Ohren.

**Rainer-Maria:**  
Warte nur ab.  
*Tante Amalie guckt vorsichtig zur Tür herein.*

**Tante Amalie:**  
Darf ich jetzt hereinkommen?

**Rainer-Maria:**  
Du bist ja schon drin, Tante Amalie.

**Tante Amalie:**  
Könnt ihr mir mal 50 Mark borgen? Ich habe leider kein Kleingeld bei mir.

*Eva-Maria und Rainer-Maria gucken sich vielsagend an.*

**Eva-Maria:**  
Aber sicher, Tante, willst du Brötchen holen gehen?

**Rainer-Maria:**  
Die müssen in München aber teuer sein: 50 Mark!

**Tante Amalie:**  
Nein, nein, ich muß euch doch noch ein Hochzeitsgeschenk besorgen.  
*Tante Amalie und Eva-Maria ab. Rainer-Maria sinkt in die Kissen zurück.*

**Rainer-Maria:**  
Die stinkreiche Tante leiht sich vom armen Beamten 50 Mark. Man lernt nie aus.  
*Eva-Maria kommt wieder.*

**Eva-Maria:**  
Siehst du, Tante Amalie hat uns nicht bestohlen.

**Rainer-Maria:**  
Was?

**Eva-Maria:**  
Na, sonst hätte sie doch den Umschlag mit unserem Geld und müßte uns nicht anpumpen.

**Rainer-Maria:**  
Das darf Sie doch nicht zugeben.

**Eva-Maria:**  
Ach so, stimmt eigentlich. Intelligent war unsere Familie schon immer. So, aber jetzt werde ich mich anziehen, sonst kommt möglicherweise diese Kalubke wieder und findet mich im Nachthemd vor.

**Rainer-Maria:**  
Na und?

**Eva-Maria:**  
Mit einem Mann im Zimmer.  
*Eva-Maria schnell ab. Rainer-Maria sinkt in die Kissen zurück.*

**Rainer-Maria:**  
Verstehe ich nicht.  
*Es klingelt. Rainer-Maria steht auf. Er trägt seinen Schlafanzug. Er schlurft zur Tür und öffnet. Frau Kalubke erscheint.*

**Frau Kalubke:**  
Herr Meisner, Sie sollten sich schämen, eine anständige Frau in Ihrem Aufzug zu empfangen!

**Rainer-Maria:**  
Welche anständige Frau?

**Frau Kalubke:**  
Mich! Sie ... Sie ... Sie Polizist, Sie!

**Rainer-Maria:**

Ach so, Sie.

**Frau Kalubke:**

Jawohl, mich! Beim nächsten Mal ziehen Sie sich gefälligst anständig an, bevor Sie mir öffnen.

**Rainer-Maria:**

Ich konnte doch nicht ahnen, daß eine anständige Frau draußen steht.

**Frau Kalubke:**

Dann haben Sie also eine unanständige erwartet? Na, das sieht man ja.

**Rainer-Maria:**

Und wenn's so wäre?

**Frau Kalubke:**

Pfui, kann ich da nur sagen, Pfui! Die Scherben vom Polterabend noch nicht weggeräumt, und schon geht's in Ihrer Ehe drunter und drüber.

**Rainer-Maria:**

So ist das im Leben, Frau Kalubke, mal geht's rauf, mal geht's runter.

**Frau Kalubke:**

Werden Sie nicht ordinär, Herr Meisner.

**Rainer-Maria:**

Was führt Sie denn zu uns, Frau Kalubke?

**Frau Kalubke:**

Räumen Sie sofort den Scherbenhaufen im Hof weg!

**Rainer-Maria:**

Im Schlafanzug? Was sollen da die Nachbarn denken?

**Frau Kalubke:**

Das ist mir völlig wurst. Wenn unten nicht in einer Stunde Ordnung ist, dann wird mein Mann, der Hausmeister, aktiv.

**Rainer-Maria:**

Räumt der dann auf? Das ist aber nett von ihm.

**Frau Kalubke:**

Der räumt dann auf, aber nicht unten, sondern hier oben bei Ihnen, Herr Meisner, guten Tag.

*Frau Kalubke ab.*

**Rainer-Maria:**

Dann muß ich mich wohl endlich anziehen. Mit dem Scherbenhaufen hat sie ja recht, auch wenn's schwerfällt, das zuzugeben.

*Rainer-Maria ab. Tante Amalie kommt, stellt fest, daß die Luft rein ist und telefoniert.*

**Tante Amalie:**

Hallo? ... Ihre Chefin ist hier, sowas hört man am

Klingeln. ... Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, aber am Ende Ihrer Lehrzeit wissen Sie sowas, klar? Wie gehen die Geschäfte? ... Zwei Drittel schon? Schön, schön, auch die Ladenhüter? ... Sehen Sie, ich habe doch gesagt, daß das geht. 20 Prozent aufschlagen und "Sonderangebot" draufschreiben. ... So? ... So! ... Na fein. ... Ist zufällig gestern abend angeboten worden? ... Wunderbar. ... Oh, dann muß Fräulein Müller ja gleich hier sein.

*Es klingelt.*

**Tante Amalie:**

Es klingelt.

*Sie legt auf und öffnet. Es erscheint Fräulein Müller mit einem Päckchen in Geschenkpapier.*

**Tante Amalie:**

Guten Morgen, Fräulein Müller, hat es endlich geklappt?

**Fräulein Müller:**

Ja, gestern Abend, Chefin. Ein junger Mann brauchte Geld und hat uns zwei Kostbarkeiten angeboten. Ich habe gleich alles ordentlich verpackt.

**Tante Amalie:**

Ausgezeichnet, ausgezeichnet. Da wird sich das junge Paar freuen.

**Fräulein Müller:**

Da wären noch die Spesen, Chefin. Die Bahnfahrt, der Bus.

**Tante Amalie:**

Kein Problem. Ich quittiere Ihnen alles, dann können Sie es von der Steuer absetzen.

**Fräulein Müller:**

Bitte? Ich dachte, Sie würden mir ...

**Tante Amalie:**

Die Spesen ersetzen?

**Fräulein Müller:**

Ja.

**Tante Amalie:**

Sie sollten von mir lernen, Gnädigste, dann könnten Sie auch wohlhabend werden. Aber nehmen Sie doch einen Moment Platz. Man wird sicher nichts dagegen haben, wenn Sie mit uns frühstücken.

*Fräulein Müller setzt sich. Tante Amalie mit dem Päckchen ab. Es klingelt. Fräulein Müller zögert. Es klingelt noch mal. Fräulein Müller öffnet. Es erscheint Herr Kalubke.*

**Herr Kalubke:**

Guten Morgen, ich bin Herr Kalubke, ich bin hier der

Hausmeister, müssen Sie wissen.

**Fräulein Müller:**

Ja?

**Herr Kalubke:**

Meine Frau schickt mich. Ich soll Sie freundlich bitten, im Hof den Scherbenhaufen wegzuräumen.

**Fräulein Müller:**

Mich?

**Herr Kalubke:**

Naja, äh, ... Sie, oder Ihren Mann, oder so.

**Fräulein Müller:**

Meinen Mann?

**Herr Kalubke:**

Sie haben doch einen?

**Fräulein Müller:**

Nein, eigentlich nicht.

**Herr Kalubke:**

Ach, ich verstehe, er ist wohl gerade nicht da.

**Fräulein Müller:**

Wer?

**Herr Kalubke:**

Na, Ihr Mann.

**Fräulein Müller:**

Ich habe keinen.

**Herr Kalubke:**

Schon wieder geschieden?

Aber räumen Sie bitte unten auf. Auf Wiedersehen.

*Herr Kalubke ab.*

**Fräulein Müller:**

Aufräumen? Scherbenhaufen? Und am Ende darf ich die Schaufel auch noch selbst bezahlen. Ich gehe besser.

*Fräulein Müller ab. Tante Amalie erscheint mit dem Päckchen und einer Glückwunschkarte, die sie unter die Schleife klemmt. Sie legt das Päckchen zu den*

*Geschenken auf die Anrichte. Sie geht seitlich ab. Eva-Maria tritt mit Frühstückstablett auf.*

**Eva-Maria:**

Die Tante ist aber auch zu gar nichts zu gebrauchen.

Stellt sie mir Suppenteller zum Frühstück auf's Tablett.

Wenn man nicht alles selber macht!

*Eva-Maria ab. Tante Amalie kommt.*

**Tante Amalie:**

Tatsächlich, ich habe mich nicht geirrt, Fräulein Müller ist weg. Sowas. Da verstehe einer die Angestellten. Erst will sie Spesen ersetzt haben, und nun schlägt sie meine Einladung zum Frühstück aus. Naja, das spart am besten.

Was denn, was denn, wo sind denn die Suppenteller?

Na, bei einem Beamten muß man sich wohl an das Proletarierfrühstück ohne Corn-Flakes und Milch gewöhnen. Ich glaube, jetzt wird es Zeit, Florentine zu wecken.

*Tante Amalie ab. Eva-Maria kommt mit Kaffee und Brötchen.*

**Eva-Maria:**

So, das wär's.

*Es klingelt. Eva-Maria öffnet. Es erscheint Frau Kalubke.*

**Frau Kalubke:**

Das muß ich sehen!

**Eva-Maria:**

Guten Morgen, Frau Kalubke.

**Frau Kalubke:**

Wo ist sie?

**Eva-Maria:**

Wer?

**Frau Kalubke:**

Die personifizierte Sünde!

**Eva-Maria:**

Wer?

**Frau Kalubke:**

Na, die Blonde, von der mein Mann erzählt hat.

**Eva-Maria:**

Welche Blonde?

**Frau Kalubke:**

Na, Ihnen wird man die Person wohl nicht vorgestellt haben. Mein Mann hat noch glasige Augen. In Ihre Wohnung darf sich ja kein anständiger Mensch mehr trauen.

**Eva-Maria:**

Kommen Sie deshalb so oft?

**Frau Kalubke:**

Ihr Mann sollte sich schämen.

**Eva-Maria:**

Warum denn?

**Frau Kalubke:**

Mein Mann, der Hausmeister, hat diese blonde Person für Sie gehalten, jedenfalls hat er mit Ihnen gesprochen, sagt er, und blond sind Sie, sagt er, und hübsch und reizend sind Sie, sagt er, das können doch nicht Sie sein. --- Weil Sie nicht blond sind, meine ich. Sie können sich die Situation wohl vorstellen, die er hier angetroffen haben muß.

**Eva-Maria:**

Sie wollen doch nicht andeuten, daß mein Mann eine Freundin hat?

**Frau Kalubke:**

Verliebt sich ein Junggeselle, Frau Meisner, dann führt das zur Ehe, verliebt sich ein Ehemann, dann führt das zur Scheidung.

**Eva-Maria:**

Wenn das wahr ist, was Sie sagen, Frau Kalubke, dann könnten Sie recht haben.

**Frau Kalubke:**

Habe ich, habe ich.

*Florentine erscheint verschlafen im Nachthemd.*

**Frau Kalubke:**

Ich bin sprachlos.

**Eva-Maria:**

Für immer?

**Frau Kalubke:**

Ich bin sprachlos!

**Eva-Maria:**

Sollte der Zustand anhalten, bin ich meinem Mann direkt dankbar, wenn er mich betrogen hat.

**Florentine:**

Ein tolles Doppelbett habt ihr. Guten Morgen, liebe Cousine.

**Eva-Maria:**

Guten Morgen, Florentine, du kannst vielleicht lange schlafen.

**Florentine:**

Ja, nicht? Und schon ganz alleine!

**Eva-Maria:**

Ist Rainer-Maria schon fertig?

**Florentine:**

Nein, der ist noch im Bad.

**Eva-Maria:**

Hoffentlich beeilt er sich ein bißchen, der Kaffee wird kalt.

*Frau Kalubke findet langsam ihre Stimme wieder.*

**Frau Kalubke:**

Sie ist ja gar nicht blond.

**Florentine:**

Was? Bitte? Wer ist nicht blond?

**Frau Kalubke:**

Na Sie, Sie unanständige Person!

**Florentine:**

Wieso sollte ich blond sein? Ich war noch nie blond!

**Frau Kalubke:**

Aber mein Mann, der Hausmeister, hat doch eben zu mir gesagt, daß Sie blond sind.

**Florentine:**

Ihr Mann, der Hausmeister, hat mich doch noch nie gesehen.

**Eva-Maria:**

Es sei denn, er war in unserem Schlafzimmer.

**Frau Kalubke:**

Eine dritte Person, das ist es, da muß noch eine dritte Person sein.

**Florentine:**

Die muß Mutti meinen.

**Eva-Maria:**

Bleib ernst, Florentine, Frau Kalubke meint, mein Mann betrügt uns.

**Florentine:**

Ach so.

**Frau Kalubke:**

Frau Meisner! Mir scheint, Sie haben gar nichts dagegen. Sie machen da sogar noch mit! Pfui, ich gehe! Ich rede sofort mit meinem Mann, dem Hausmeister. In unserem Haus ist für solche Leute wie Sie kein Platz. Für Sie wird der nächste Erste der Letzte sein, Frau Meisner. Leben Sie wohl!

*Frau Kalubke ab. Eva-Maria ruft ihr nach.*

**Eva-Maria:**

Haben Sie nicht was vergessen? Sie haben mich gar nicht an den Scherbenhaufen erinnert.

*Rainer-Maria ruft von hinten.*

**Rainer-Maria:**

Das Bad ist frei.

**Florentine:**

Dann werde ich mich jetzt mal schön machen.

**Eva-Maria:**

Aber nicht für meinen Mann! Und vor allen Dingen gehst du nicht jetzt nach hinten, solange Rainer-Maria noch nicht angezogen ist.

**Florentine:**

Nanu? Was soll den plötzlich der Gesinnungswandel? Eben hast du mich doch noch fast mit ihm verkuppelt.

**Eva-Maria:**

Das war Theater für Frau Kalubke. Ab jetzt bleibst du unter meiner Aufsicht, verstehst du?

**Florentine:**

Na schön, ich bleibe also im Nachthemd unter deiner Aufsicht.